



AKTUELLES BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

In der Altstadt gibt es drei Bauvorhaben, bei denen es nach anfänglichem viel versprechendem Beginn dann auf einmal nicht so recht weiter geht: Das ist das ehemalige **Jugendherbergsgelände am Kütertor**, das **Löwensche Palais** an der Ossenreyer Straße und letztlich das **Quartier 65** auf der Hafensinsel.

Das **Jugendherbergsgelände** ist von dem Berliner Petruswerk, einer kirchlich-sozialen Einrichtung, erworben und dann einem renommierten Architekturbüro zur Sanierung und Bebauung übergeben worden. Seit mehr als einem halben Jahr sind die Arbeiten allerdings eingestellt worden. Wie man hört, bestehen finanzielle Probleme. Dabei ist schon eine Menge geschaffen worden. Das Kütertor ist saniert, die Wasserkunst und der Turm sind gesichert, das Gebäude auf der Stadtmauer ist saniert und es sind zwei kastenförmige Neubauten errichtet worden. Diese beiden Neubauten haben von vielen Seiten Kritik erfahren. Auch wir sind der Meinung, dass die beiden „Kästen“ den Blick auf das sanierte Mauerensemble stören und dort nicht hingehören.

Ich habe deshalb in der Stadtverwaltung nachgefragt, wie man denn diese beiden Bauten rechtfertigt. Man hat mich um Geduld gebeten, die Fassaden seien noch nicht fertig, beide Gebäude seien in enger Zusammenarbeit von Stadtplanung und Gestaltungsbeirat entwickelt worden. Man solle doch erst die fertigen Gebäude beurteilen. Wenn sie denn in absehbarer Zeit fertig werden!!

Der zweite Komplex ist das **Löwensche Palais** an der Ossenreyer Straße. Hier war ein großer Umbau geplant, bei dem auch die überaus passende schwarze Spiegelwand beseitigt werden sollte. Das große Gebäude wurde leergezogen, und es gab sogar schon eine Baugenehmigung. Dann aber wurden plötzlich alle weiteren Arbeiten eingestellt. Zwischenzeitlich ist das Unter-

geschoss teilweise an ein exotisches Restaurant verpachtet worden. Wie man in der Stadtverwaltung hören konnte, hat die Stadt keinerlei Möglichkeiten auf Weiterarbeit zu drängen, da ein irgendwie gearteter baulicher Missstand nicht vorliegt. Es ist zu vermuten, dass wir uns längere Zeit auf den gegenwärtigen Zustand einstellen müssen, weil der Eigentümer vermutlich seine wirtschaftlichen Chancen nicht günstig eingeschätzt, und zwar mit Rücksicht auf das gegenüberliegende neue Quartier 17 und seine zahlreichen Geschäfte.

Zuletzt zum **Quartier 65 auf der Hafensinsel**: Dort war ein großer Erweiterungsbau für das Ozeaneum vorgesehen, verbunden mit einem Kongresszentrum und einem Hotel der Spitzenklasse. Der Erweiterungsbau sollte von der Stiftung „Deutsches Meeresmuseum“ verantwortet, die beiden übrigen Bauten sollten privat finanziert werden. Die Erweiterung des Ozeaneums ist jetzt definitiv abgesagt worden. Die Gründe liegen in der leider zurückgehenden Besucherzahl. Man geht allerdings davon aus, dass sich die Besucherzahlen für das Ozeaneum bei etwa 500.000 im Jahr stabilisieren, so dass hier keine weiteren Zuschüsse der öffentlichen Hand erforderlich sein werden. Zurückgehen allerdings auch die Besucherzahlen im Meeresmuseum im Katharinenkloster. Die Stiftung möchte durch einen Umbau die Attraktivität steigern und hofft, dass die durch den abgesagten Erweiterungsbau des Ozeaneums freiwerdenden Bundes- und Landesmittel auf diesen Umbau umgeleitet werden können. Das ist bislang allerdings offen. Die Pläne der privaten Investoren auf der Hafensinsel sind auch zurückgestellt worden. Ferner gibt es in der Altstadt mindestens drei große Projekte, bei denen es zwar mühsam, aber doch vorangeht. Das sind die **Umgestaltung des Neuen Marktes** einschließlich des Geländes um die Marienkirche, die **Bebauung des Quartiers 33** vor der Jakobi Kirche und



Am Kütertor

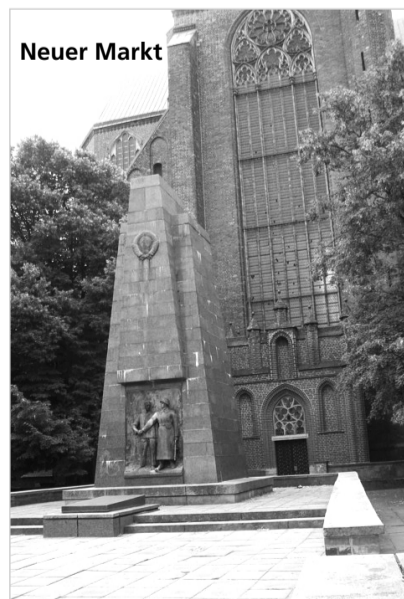


Löwensches Palais

schließlich die **Sanierung des Kampischen Hofes**. Die **Umgestaltung des Neuen Marktes** und des Geländes um die Marienkirche ist bekanntlich in einem groß angelegten Verfahren unter Einbeziehung der Bevölkerung eingeleitet worden. Zur Zeit, so war aus der Stadtverwaltung zu erfahren, beschäftigt man sich mit einer Umsetzung des Obelisken und der Grabstellen vor dem Nordportal der Kirche. Ein Kontakt mit der russischen Botschaft in Berlin ergab, dass eine Behörde in Moskau für die Entscheidungen zum Denkmal und zu den Gräbern zuständig sei. Und das könne dauern! Fer-

ner hat die Bürgerschaft den Oberbürgermeister beauftragt prüfen zu lassen, ob unter dem Neuen Markt eine Tiefgarage technisch möglich wäre. Eigentlich ist das Ergebnis vorzusehen: Selbstverständlich wäre das technisch möglich. Allerdings ist so ein Projekt sehr sehr teuer, weil Sicherheits-Vorkehrungen für die Marienkirche getroffen werden müssten. Wahrscheinlich werden Besucher des umgestalteten Neuen Marktes ihren Stellplatz auf der ehemaligen Schützenbastion finden, die bisher als Busbahnhof genutzt wird.

Das **Quartier 33** vor der Jakobikirche soll demnächst bebaut werden. Die Bürgerschaft hat bereits einen Katalog mit Grundsätzen für die Bebauung verabschiedet, nach denen im Kern eine kleinteilige geschlossene Randbebauung für das Quartier vorgesehen ist. Probleme hat man gegenwärtig noch mit der Regelung für die Stellplätze. Wahrscheinlich ist es doch nicht so gut, die Stellplätze im Inneren des Quartiers unterzubringen. Auch liegt noch kein B-Plan für das Gelände vor. Allerdings



Neuer Markt

59
AUGUST 2014

ZEITUNG DES
BÜRGERKOMITEES
„RETTET DIE ALTSTADT
STRALSUND“ E. V.

GIEBEL & TRAUFFEN

An den letzten drei Tagen im August findet die diesjährige Mitgliederversammlung statt. Auf der eigentlichen MV am 30.8. wird eine Neuwahl des Vorstands erforderlich. Außerdem steht eine kleine Satzungsänderung auf dem Programm. Zu beiden Punkten berichten wir gesondert in dieser Ausgabe von G&T.

Im übrigen finden Sie in dieser Ausgabe Anmerkungen zum Baugeschehen, einen Blick zurück auf den alten Apollonienmarkt, Ausführungen zu den Baumfällungen in Stralsund und einen Bericht über den Fortgang der Arbeiten in der Jakobikirche mit der Mehmelorgel.

Außerdem berichten wir über ein Gespräch mit dem neuen Direktor des Stadtarchivs, Dr. Dirk Schleinert.

BAUGESCHEHEN IN DER ALTSTADT

Fortsetzung von Seite 1

gibt es schon zahlreiche Nachfragen von Interessenten, die dort bauen wollen. Vor dem Jahre 2015 ist aller-

dings nicht mit einem ersten Spatenstich zu rechnen. Der **Kampische Hof** ist vor einiger Zeit von der Stadt

angekauft worden und gehört zum Sondervermögen der SES. Zur Zeit wird dieses wertvolle Denkmal aus sogenannten Welterbemitteln saniert, die der Stadt zur Verfügung gestellt worden sind, weil ihre Altstadt zum Weltkulturerbe gehört. Ein großes Problem bei der Sanierung des Kampischen Hofes ist die Versalzung der Mauersteine in den beiden großen Speichern. Dies rührt daher, dass dort in geschichtlicher Zeit große Mengen Salz eingelagert worden sind. Wahrscheinlich muss ein großer Teil der alten Mauersteine ausgetauscht werden. Unklar ist allerdings, was man mit dem Kampischen Hof nach Fertigstellung machen könnte. Die SES arbeitet an einem Nutzungskonzept, auf das man gespannt sein darf. Im folgenden jetzt noch ein paar Stichworte zu weiteren Bauprojekten in der Altstadt, wobei Vollständigkeit nicht beabsichtigt ist: Die **Umgestaltung des kul-**

turhistorischen Museums ist weit fortgeschritten. Ihr Ziel ist es, vor allem sicherzustellen, dass der wertvolle Hiddensee-Schmuck dort ausgestellt werden kann. Der **Museums Speicher in der Böttcher Straße**, der vor kurzem leergezogen worden ist, wird wahrscheinlich verkauft werden, da die Stadt das Gebäude nicht mehr benötigt. Die Exponate können wohl alle im kulturhistorischen Museum untergebracht werden. Das Gebäude in der **Wasserstraße 70** gilt mit Recht als etwas problematisch, weil es in seiner Gestaltung nicht so recht mit seiner Umgebung harmoniert. Derselbe Eigentümer baut

jetzt an der **Ecke Wasserstraße / Badenstraße** ein weiteres Gebäude. Es soll ein Giebelhaus werden. Wir sind darauf gespannt! Ein Wort noch zum **Straßen- und Wegebau**: Der Frankenwall ist einschließlich Kreisel vor dem Ärztehaus fertig. Es fehlt die Fertigstellung der Kreuzung Tribseerdamm / Knieperwall vor der Deutschen Bank. Daher gibt es ein hohes Verkehrsaufkommen in der Wasserstraße / Seestraße. Wir hoffen, dass diese Verkehrsbelastung zum kommenden Winter wieder entfällt.

Rupert Eilsberger



BAUMFÄLLUNGEN ...

... IN STRALSUND - FREVEL ODER NOTWENDIGKEIT?

Die Stralsunder konnten es in der Presse verfolgen – das Geschrei um angeblich unberechtigte Baumfällungen – aber: wo gehobelt wird, fallen Späne. Wir sind es einfach nicht gewöhnt, dass Baumpflege betrieben wird! Sicher ist man bei der Fällung der sogenannten „Einheitseiche“ am Platz der Solidarität einen Schritt zu weit gegangen. Aber sie war nur wenigen bekannt - mit Sicherheit der Stadtverwaltung. Allerdings fehlte eine Kennzeichnung des Baumes - im Gegensatz zur „Kieler Eiche“ am Johanniskloster, die durch ein kleines Schild gekennzeichnet ist. Auch in der Vergangenheit ist sicher der eine oder andere Baum der Kettensäge zum Opfer gefallen, um einer anderen Nutzung Platz zu machen. Da ist es schon gut, wenn aufmerksame Bürger und vor allem die Fachleute wie Gartenhistoriker und Naturschützer Einspruch erheben und man gemeinsam einen Weg findet. Nun gibt es große Veränderungen am Knieperwall – ich freue mich schon darauf!

Die Hospitaler Bastion in der Nähe des Theaters hatte nach Beseitigung des Wildwuchses und der Ergänzung durch passende Gehölze eine enorme Steigerung der Aufenthaltsqualität gewonnen. Die Sichtachsen zum Sund, zum Knieper Teich und zur Stadt sind wieder hergestellt. Auch auf unserer Nachbarinsel, in der Stadt Putbus, gab es einmal Geschrei um die ach so schönen alten Alleebäume! Inzwischen sind die nachgepflanzten Bäume herangewachsen und machen ihren Vorgängern alle Ehre. Im öffentlichen Raum hat eine Stadt auch Verantwortung für die Sicherheit ihrer Bürger und für den Erhalt von Straßen und Bürgersteigen, die durch das Wurzelwerk der Straßenbäume zerstört werden können. Erfreuen wir uns in unseren Parkanlagen am fantasti-



Kieler Eiche, gespendet von der Patenstadt Kiel, gepflanzt am 31.3.1990

schon Baumbestand (Brunnenaue, alte Friedhöfe) und lassen die Fachleute ihre Arbeit tun. Hinterher sind wir meist schlauer, und wenig später hat man sich an die veränderten Verhältnisse gewöhnt und findet sie auch berechtigt!

Ingrid Kluge

Wasserstraße 70



Kreisel an der Einmündung Frankenwall/Karl-Marx-Straße



Kreuzung Knieperwall/Tribseerdamm

UNSERE NEUE REIHE: EIN BLICK ZURÜCK

Der Apollonienmarkt

Wer heute über den Apollonienmarkt schlendert, findet dort eine große Anzahl von Bekleidungsgeschäften und Schuhläden, Bäcker und Cafés, Schokoladenverführungen und ein Taschengeschäft. Am auffallendsten ist wohl der attraktive Laden mit Imbiss der Fleischerei Zahlmann. Die Fleischerei bietet nicht nur Lukullisches, sondern auch etwas fürs Auge. Für diese großartige bauliche Leistung wurde dieses Gebäude 2012 vom „Bürgerkomitee“ mit dem Koggensiegel ausgezeichnet.

Wer sich noch an die DDR-Zeit erinnert, verbindet diese Straße mit dem HO-Fotoeck (später Prohaska) an der Ecke zur Mönchstrasse oder mit der Goethebuchhandlung und der dazugehörigen Musikalienabteilung. Wer an Musik und Literatur interessiert war, wusste, dass besondere Bücher und Musikalien oft nur „hintenherum“ zu erkämpfen waren. Stand an der Musikabteilung eine Menschenschlange, war der Grund eine gefragte limitierte Schallplatte, meist westlicher Interpreten. Manches Mal stellte man sich vorsorglich an und erkundete dann, was es eigentlich gab! Legendär und ein großer Anziehungspunkt war der alljährliche Buchbasar, der vor der Buchhandlung veranstaltet wurde. Hier kam man an die Schriftsteller, die ihre Bücher mit Autogramm anboten, ganz nah heran. Es herrschte stets großer Andrang. Ein paar Meter weiter war die Gaststätte von Willy Geldschläger zu finden. Zu DDR-

Zeiten wurde sie vom Ehepaar Kämpling betrieben; sie bestand nach der Wende noch etliche Jahre. Jetzt befindet sich in den Räumen ein Bekleidungsgeschäft (Casa Moda). Beliebt war auch die „Kunsttruhe“ (heute Bonita), gefragt war das Diätgeschäft, Kaufmann Franck und Otto Ahlgrimm's zwei Geschäfte: der Tabak- und Blumenladen.

Lebendig ging es im sogenannten „schmalen Handtuch“ zu, der ehemaligen Konditorei Moldenhauer, diese wurde als HO-Café weitergeführt. Später entstand die Gaststätte „Kreuzbube“, die einzige Skatgaststätte der DDR, zuletzt schloß sie als „Kaninchenbar“ ihre Gaststättenlaufbahn. Nachdem es nach 1990 einige Jahre als Eisdiele fungierte, wurde es nach aufwändiger Sanierung ab 1999 zum heutigen Verlags- und Buchhaus der „Ostsee-Zeitung“. Fallen musste dabei ein marodes Hinterhaus, in dem z.B. im Dachgeschoß die Schneiderin Gertrud Ehrhardt in bescheidenen Verhältnissen lebte und arbeitete. Man musste einen Boden durchqueren, um in die winzige Wohnung zu gelangen.

Es wären noch etliche Namen zu nennen, die in diese Straße gehörten. Es gab die Bäckerei Grusewski und eine Zweigniederlassung der Nähmaschinenfirma Singer.

Damit sind wir aber schon in der etwas älteren Vergangenheit angekommen, in der Zeit vor 1945. Bis zu diesem Datum war das renommierte Geschäft von Karl Böttcher den alten Stralsundern ein Begriff.

Deshalb hierzu etwas genauer!

Karl Böttcher, geboren 1871, stammte aus Magdeburg, zog nach der Kaufmannslehre nach Stralsund, war tätig in der Filiale des Kaffeegeschäfts Retelsdorf und erwarb das Haus Apollonienmarkt 5. Hier gründete er 1909 seine eigene Firma, ein „Spezialgeschäft für Kaffee, Kakao, Tee und Kaffeerösterei“. Auch Konfitüren und Gebäck wurden angeboten. Dieses Unternehmen erreichte wegen seiner hervorragenden Qualität ungeahnte Größe und Bekanntheit im Lande. Eine Filiale konnte schon nach 2 Jahren in der Wasserstrasse eröffnet werden, die bald darauf umzog und sich vergrößerte. Am Tribseerdamm 1 entstand 1913 die nächste Filiale, in günstiger Lage für die mit der Kleinbahn anreisende Landbevölkerung. Gleichzeitig wurde das Geschäft am Apollonienmarkt vergrößert. Doch dann waren auch die Schwierigkeiten des 1. Weltkriegs zu überwinden. 1928 wurde ein neues Lagerhaus und eine Filiale in Barth eröffnet. Die Schutzmarke „Schill“ wurde zum bekannten Marken- und Qualitätszeichen. Neben den Ladengeschäften wurden auch der Versandhandel und eine Großhandlung für Vorpommern betrieben. Für den stetig wachsenden Geschäftsbe- reich musste beste Rohkaffeequalität beschafft und gelagert werden, ein neuer Speicher im Fährwall wurde gekauft. Inzwischen waren auch beide Söhne des Firmengründers in der Firma tätig.



Durch den 2. Weltkrieg fand „Kaffee-Böttcher“ sein trauriges Ende: Lagerhaus und Rösterei wurden beim Bombenangriff 1944 zerstört, ebenso der Laden am Apollonienmarkt. Karl Böttcher verstarb 1943, sein Sohn Karl führte den Betrieb vorerst weiter, verließ aber 1945 die Stadt. Er gründete in Burg in Dithmarschen ein neues Kaffeegeschäft.

Sein Bruder Joachim wagte nach dem Kriege den Neuanfang am Apollonienmarkt und in Barth, musste aber wegen der Schwierigkeiten, die der Staat den privaten Unternehmern bereitete, aufgeben. 1953 zog er gen Westen, Auch er gründete in Westdeutschland ein neues Geschäft. Bis zu seinem Tode 1988 fühlte er sich Pommern und seiner Heimatstadt Stralsund eng verbunden. In verschiedenen Organisationen der Pommerschen Landsmannschaft engagierte er sich bis ins hohe Alter. So war er auch im Heimatkreis der Hansestadt Stralsund aktiv. Zu vermerken wäre hier, dass dieser



Verein als Vorläufer des 1990 gegründeten „Bürgerkomitees zur Rettung der Altstadt Stralsund“ zu betrachten ist. Zurück zum Apollonienmarkt! Diese verhältnismäßig kleine Straße war und ist bis zur Gegenwart eine beliebte Bummelmeile mit Erfüllungsmöglichkeiten für Leib und Magen. Nicht zu vergessen sei noch, dass hier bis 1960 die Straßenbahn entlang bimmelte. Vom Neuen Markt kommend bog sie dann über den Apollonienmarkt in die Ossenreierstrasse ein. **Ingrid Wähler**

ST. JAKOBI



Bereits im letzten Heft haben wir berichtet, dass unter der Regie des Sanierungsträgers SES die vorbereitenden Arbeiten zur Sanierung des Innenraums von St. Jakobi voranschreiten:

- die Ausschreibungsunterlagen für die Sanierung

Sanierungsvorbereitung für St. Jakobi gewinnt an Tempo

der 3 restlichen Gewölbekappen des Mittelschiffs liegen vor, die Arbeiten sollen im Okt./Nov. 2014 erfolgen. Das steht jetzt fest.

- die Oberfläche wird in der Endfassung farblich harmonisiert. Dies betrifft aber nur die Gewölbekappen.
- für die Wandflächen im Bereich der Obergadenfenster ist eine hellgraue Wandgestaltung nach Befund angedacht.
- es wird vorgeschlagen, dass bei der Sanierung der 3 Kappen Probeachsen angelegt werden, die als Grundlage für eine Diskussion der Endfassung dienen könnten. Schwieriger ist die Entschei-

dung bei der Sanierung des Fußbodens. Unser Verein hat 11.500 € für ein bauphysikalisches Gutachten bereit gestellt. Der Gutachter hat einen Zwischenbericht vorgelegt, der eine Temperierung des Kirchenschiffs mittels Fußbodenheizung empfiehlt. Das Gutachten ist natürlich angreifbar, weil die zugrunde liegenden eigenen Messdaten nur in den ersten Monaten dieses Jahres, dazu bei einem milden Winter, gewonnen wurden. Die Gutachter haben diesen Schwachpunkt versucht auszugleichen, indem sie auf div. Messreihen in anderen Kirchen verweisen. Außerdem laufen die Messreihen weiter, so dass die Daten dann vollständig über einen Jahreszyklus vorliegen. Es ist

eine erste Aussage, um der Stadt eine Entscheidungsfindung zu ermöglichen, denn die Zeit läuft! Bauphysiker und Heizungsplaner favorisieren jedenfalls eine Grundtemperierung mittels Fußbodenheizung; Denkmalpfleger aber erheben Bedenken. Einig ist man sich, dass man ohne eine zusätzliche Strahlungsheizung (z.B. Infrarot-Dunkelstrahler) nicht auskommen wird. Letztlich wird der OB eine Entscheidung fällen müssen, und wir hoffen sehr, dass die Fußbodentemperierung beschlossen wird. Allmählich rückt die Orgelsanierung in den Mittelpunkt. Unser Verein hat Anfang des Jahres ca. 12.500 € für die fotografische Auswertung des Orgelprospektes bereitge-

stellt und in der Projektgruppe ist man sich einig, dass restauratorische Arbeiten am Orgelprospekt angeschoben werden können. Grundlage für diese Arbeiten bilden die Aussagen in der Diplomarbeit von M. Posenauer. Für das Sanierungskonzept der Mehmelorgel bildet das Gutachten der Firma Eule aus dem Jahr 1999 die Grundlage.

Wenn wir Ende August 2014 unsere Mitgliederversammlung im Mittelschiff von St. Jakobi abhalten, kann man zur Auffassung kommen, dass sich nichts getan hat. Aber hinter den Kulissen wird die Sanierung vorbereitet – **wir können optimistisch sein!!**

Dieter Bartels

Gespräch mit Archivdirektor Dr. Dirk Schleinert.

Zur Vorstandssitzung des Bürgerkomitees am 10. Juli hatten wir den neuen Direktor des Stadtarchivs Herrn Dr. Schleinert eingeladen. Er hat jetzt die ersten 100 Tage im Archiv hinter sich. Dr. Schleinert ist ein umgänglicher und freundlicher Mann, aber er wirkte im Gespräch doch etwas bedrückt, was man ja angesichts der Probleme des Stadtarchivs gut verstehen kann. Er wollte ursprünglich ... Landwirt werden und begann ein Studium der Landwirtschaft. Dann schaltete er aber um und studierte an der Greifswalder Universität Geschichte und wurde zum wissenschaftlichen Ar-

chivar. Zuletzt arbeitete er am Stadtarchiv in Magdeburg.

Zur Lösung der Probleme des Stadtarchivs hat der Oberbürgermeister eine Arbeitsgruppe eingesetzt, die ein Gesamtkonzept entwickeln soll. Dies soll noch in diesem Jahr der Bürgerschaft vorgelegt werden. Mit Rücksicht darauf, dass das Konzept noch nicht fertig ist, musste sich Dr. Schleinert mit Informationen etwas zurückhalten. Aber einiges sagte er dann doch.

- Die Hauptstelle soll weiter im Johanniskloster bleiben. Dies betrifft insbesondere die Verwaltung, den Publikumsverkehr und eine kleine Bibliothek.

- Das neue Depot an der Schwedenschanze ist aber völlig unverzichtbar. Das Archiv hat einen jährlichen Zuwachs von 20 Regalmetern. Das lässt sich nur in dem Depot verkraften. Im übrigen sind die Feuchtigkeits- und Schimmel-Probleme im Stadtarchiv noch keineswegs endgültig gelöst. Offen ist für Dr. Schleinert, ob sie in den bisherigen Räumen überhaupt gelöst werden können. Nach seiner Auffassung geht das nur über einen Neubau auf dem Gelände des Johannisklosters.

Von uns wurde Unterstützung zugesagt und die Forderung erhoben, dass das

Johanniskloster einschließlich Räucherboden, Kreuzgang und Kapitelsaal wieder für die Bürger und Gäste der Stadt erlebbar werden. Außerdem wurde die Bildung eines Beirates oder Fördervereins ange-regt.

Rupert Eilsberger



Archivdirektor Dr. Schleinert im Gespräch mit dem Vorstand

NEUWAHLEN

... des Vorstandes und der Kassenprüfer

Auf der kommenden Mitgliederversammlung wird die Neuwahl des Vorstands erforderlich. Die dreijährige Amtszeit seit 2011 ist schon wieder vorüber. Angesichts der doch nicht ganz geringen anfallenden Arbeit im Vorstand ist es nicht einfach, Freiwillige zu finden. Wir freuen uns deshalb, dass der Kapitän und mit geringen Veränderungen die bisherige Mannschaft bereit ist, noch einmal anzutreten.

Es kandidieren:

Vorsitz:

Dr. Dieter Bartels

Stellvertreter:

Prof. Dr. Rupert Eilsberger

Stellvertreter:

Aegidius van Ackeren

Stellvertreter:

Peter Boie

Schatzmeister:

Wolfgang Viernow

Schriftführerin:

Dr. Ingrid Kluge.

Außerdem müssen die Kassenprüfer neu gewählt werden.

Dafür kandidieren

Ralph Könenkamp

Hans-Jürgen Jacobs

Als Beirat arbeiten mit

Karin Buchholz

Ingrid Wähler

Rudolf Wegner

Andreas Wierth

SATZUNGSÄNDERUNG

Das Bürgerkomitee arbeitet regelmäßig mit der von ihm gegründeten "Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund" zusammen. Das bezieht sich auf die Verwaltung der Stiftung und auf die Anlage der an Stiftung und Bürgerkomitee gespendeten Gelder. Im Vorstand wird es deshalb für notwendig gehalten, diese Zusammenarbeit in der Satzung des Bürgerkomitees in § 2 Vereinszweck festzuhalten.

Vorgeschlagene

Satzungsänderung:

§ 2 der Satzung erhält unter 1. einen weiteren Spiegelstrich:

§2 VEREINSZWECK

1. Das Bürgerkomitee be-

trachtet sich als Interessenvertretung aller Bürger, die sich für die Erhaltung der Altstadt Stralsunds einsetzen wollen, und bezieht diese in seine Arbeit ein. Das Bürgerkomitee verfolgt den Zweck, die Altstadt Stralsunds als Weltkulturerbe dadurch zu bewahren, dass es den Erhalt kulturhistorisch bedeutender Denkmale, insbesondere Baudenkmale (§2 DSch G M-V) fördert und somit auch die mittelalterliche Struktur der Altstadt zu bewahren hilft. Der Zweck wird insbesondere verwirklicht durch ...

- **die Zusammenarbeit mit der „Herbert-Ewe-Stiftung Altstadt Stralsund“.**

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

BÜRGERKOMITEE

„RETTET DIE ALTSTADT STRALSUND“ E.V.



Seestraße 5

18439 Stralsund

Tel. 03831/306370

Fax 03831/306371

E-Mail: buergerkomitee-stralsund@gmx.de

VORSITZENDER:

Dr. Dieter Bartels

REDAKTION:

Eilsberger/Harig

SATZ & DRUCK:

hanse druck, Stralsund

FOTOS:

Bürgerkomitee

SPENDENKONTEN:

Kto. 100 069 720, Blz.150 505 00

IBAN:

DE98 1505 0500 0100 0697 20

BIC: NOLADE21GRW

Sparkasse Vorpommern

Kto. 5 414 909 00, Blz.130 700 00

IBAN:

DE60 1307 0000 0541 4909 00

BIC: DEUTDEBRXXX

Deutsche Bank, Stralsund

Herbert-Ewe-Stiftung

Kto. 700 003 495 Blz. 150 505 00

IBAN:

DE48 1505 0500 0700 0034 95

BIC: NOLADE21GRW

Sparkasse Vorpommern

Schneiden Sie einfach den Mitgliedsantrag aus und schicken oder faxen Sie ihn an das Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V., Seestraße 5, III. OG, 18439 Stralsund, **Fax: 03831 / 30 63 71**

Mitgliedsantrag

Ich will Mitglied im **Bürgerkomitee „Rettet die Altstadt Stralsund“ e.V. werden.**

Name _____ Vorname _____

Straße _____ PLZ/Wohnort _____

Alter _____ Beruf _____ Tel. _____

Bei Firmen: Firmenname, Adresse, E-Mail _____

Beitrag pro Jahr, zahlbar bis April des Jahres - Voller Beitrag 40 € - reduzierter Beitrag 20 € - Firmenbeitrag 100 €

bitte ankreuzen

Einzugsermächtigung per Überweisung

Ort, Datum _____

Unterschrift _____